

MASI Lugano

Museo d'arte
della Svizzera italiana,
Lugano

Via Canova 10
CH – 6900 Lugano

comunicazione@masilugano.ch
+41 (0)58 866 42 40
www.masilugano.ch

Hedi Mertens Logik der Intuition

2. April – 15. Oktober 2023

Museo d'arte della Svizzera italiana, Lugano

Standort Palazzo Reali

Kuratiert von Francesca Benini und Arianna Quaglio

PRESSEMITTEILUNG

Lugano, 15. März 2023

Das Museo d'arte della Svizzera italiana MASI präsentiert im Palazzo Reali die Ausstellung *Hedi Mertens. Logik der Intuition*. Wir stellen das Werk und die einzigartige Lebensgeschichte einer Künstlerin vor, die nach einem erfahrungsreichen Leben im Tessin ideale Bedingungen vorgefunden hat, um im reifen Alter ein künstlerisches Werk von jugendlicher Intensität zu entwickeln.

Hedi Mertens (Gossau, 1893 – Carona, 1982) war eine überaus vielseitige Persönlichkeit. Sie durchlief eine klassische Ausbildung im Bereich der Malerei. Nach einem erfahrungsreichen Leben mit vielen außergewöhnlichen Begegnungen beginnt sie in den 1960er Jahren im vorgerückten Alter konsequent und kontinuierlich zu malen. Dennoch gelingt es ihr in weniger als zwanzig Jahren ein Werk von aussergewöhnlicher Intensität zu entwickeln, das die ganze Energie und die Kraft einer jugendlichen Arbeit ausstrahlt. In ihren Arbeiten übernimmt Mertens die Prinzipien der konstruktiv-konkreten Kunst. In diesem Kontext kann ihre Arbeit als eine „poetische Variante“ der geometrischen Abstraktion betrachtet werden.

Mit einer Auswahl von mehr als dreissig Gemälden, die den gesamten Schaffenszeitraum von Hedi Mertens von den frühen 1960er bis zu den späten 1970er Jahren umfasst, folgt die Ausstellung im MASI den Arbeitsphasen und der Entwicklung des Werks der Künstlerin. Die von Mertens infolge eines intensiven Ideenaustauschs mit Künstlern und Intellektuellen aus dem Umfeld der abstrakten und konkreten Kunst in der Schweiz übernommenen Analysen und kompositorischen Theorien werden in der Ausstellung mit Werken der vier wichtigsten Vertreterinnen und Vertreter der Züricher konkreten Kunst hervorgehoben: Richard Paul Lohse, Max Bill, Camille Graeser und Verena Loewensberg.

In ihrer Arbeit übernimmt und untersucht Hedi Mertens einige der Grundlagen der geometrischen Abstraktion. Das Quadrat, das in ihrem Werk im Vordergrund steht, erlaubt ihr mit seiner absoluten Form die Logik unendlicher kombinatorischer Möglichkeiten mit einer Freiheit zu verbinden, die ihrer persönlichen Intuition folgt. Ein Ausdruck dieser Arbeitsweise ist vor allem die Farbauswahl, bei der die Künstlerin auf starre Schemata verzichtet und vielmehr auf chromatische Kontraste und Kombinationen setzt, die von ihrer individuellen Sensibilität bestimmt werden. In der letzten Schaffensperiode wird eine Abkehr von übernommenen Modellen zugunsten eines eindeutig persönlicheren Stils erkennbar. In den letzten Gemälden ist es der weiße Hintergrund, der die anderen Bildelemente beherrscht. Die Leinwand durchdringt eine tiefgründige Räumlichkeit und eine

meditative Atmosphäre – stilistische Merkmale, in denen sich der Aufenthalt der Künstlerin im Tessin widerspiegelt.

Auf dem Rundgang durch die Ausstellung im Palazzo Reali werden auch Briefe, Dokumente und Berichte von Zeitzeugen zur Biografie der Künstlerin gezeigt.

Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit dem Museum Haus Konstruktiv in Zürich realisiert, wo sie im Frühjahr 2024 gezeigt werden wird. Zur Ausstellung publizieren das MASI Lugano / Museum Haus Konstruktiv / Scheidegger & Spiess / Edizioni Casagrande einen zweisprachigen Katalog (italienisch/deutsch) mit Texten von Francesca Benini und Evelyne Bucher, einem vertiefenden Essay von Medea Hoch zum Werk von Hedi Mertens und Abbildungen von allen in Lugano und Zürich ausgestellten Werken.

Der Rundgang durch die Ausstellung

„Ich male Bilder den Ihren verwandt aber nur im Traum!“, schreibt Hedi Mertens 1951 an Richard Paul Lohse, der zu den bedeutendsten Wortführern und Förderern der konkreten Kunst gehört. Gemeinsam mit Leo Leuppi, einem weiteren wichtigen Vertreter der Schweizer Moderne, ist Lohse Stammgast im Bünishof, einer Villa bei Zürich, in der Mertens mit ihrem zweiten Ehemann lebt. Sie wird in den 1930er Jahren zu einem Treffpunkt für bedeutende Intellektuelle und herausragende Persönlichkeiten aus dieser Epoche wie Carl Gustav Jung und Hermann Hesse. Die von Mertens in dieser Zeit erlebten Gespräche und Begegnungen kommen später in ihrer künstlerischen Arbeit zum Ausdruck, die auch durch eine Verbundenheit mit Indien beeinflusst wird. Diese geht zurück auf den Kontakt mit dem indischen Guru Shri Meher Baba und eine zweijährige Reise durch den indischen Subkontinent. Die 1952 erfolgte Übersiedlung in das Tessin – zuerst nach Solduno und dann nach Carona bei Lugano – wird zu einer idealen Voraussetzung für das letzte Projekt im Leben von Hedi Mertens, die sich – möglicherweise aufgrund der im Süden der Schweiz gefundenen Ruhe – 1960 erneut der Malerei zuwendet.

Schon in den ersten Werken der Ausstellung aus den frühen 1960er Jahren wird deutlich, dass sich Mertens in ihren eigenen Kompositionen an den systematischen Methoden, die von den konkreten Künstlerinnen und Künstlern entwickelt worden waren und die sie genau studiert hatte, orientierte. Das Quadrat ist das bevorzugte Motiv, das in all ihren Arbeiten im Vordergrund steht, die malerische Ordnungssysteme aufweisen, die oft auf arithmetische oder geometrische Operationen zurückgehen wie die Division, die Multiplikation, der Kontrast, die Zentrierung, die Dispersion, die Digression, die Progression, die Symmetrie, die Verflechtung, die Rotation, etc.

Die frühesten Arbeiten im ersten Raum der Ausstellung zeigen diesen Einfluss. So verweist beispielsweise das Werk *Quadrat aus farbigen Feldern mit vier zu einem Block formierten Quadraten* aus dem Jahr 1965 auf die Strukturen der Gemälde des Künstlers Camille Graeser, der auf der Leinwand Strukturen auf der Grundlage der Quantengleichheit komponierte, in denen Quadrate in unterschiedlichen Dimensionen so angeordnet sind, dass sie eine Progression ergeben. Die Serie *Vierseitig gleiche Einheiten* kennzeichnen Raster aus quadratischen Einheiten und engmaschige Gitternetze, die an die Bildkompositionen von Richard Paul Lohse erinnern. Die konkreten Werke von Max Bill scheinen einige Gemälde wie *Diagonale Quadratkette mit rotem Quadrat* aus dem Jahr 1973 beeinflusst zu haben. Hier dreht Mertens die Leinwand um 90 Grad und lässt damit eine Raute entstehen. Die Künstlerin ist ständig auf der Suche nach neuen formalen Lösungen und experimentiert in diesen Jahren mit unterschiedlichen Motiven. Dazu gehören das Quadrat im Quadrat mit dem Prinzip des Rahmens im Gemälde oder die Unterteilung der Leinwand durch L-förmige Bildelemente.

Die Kunsthistorikerin Ludmila Vachtová bezeichnete ihr Werk als „eine Symbiose von quadratischer Strenge und intuitiver Farbigkeit“. Neben die strengen Ordnungssysteme der auf Logik aufgebauten

Kompositionen stellt Mertens eine freie Farbauswahl – von intensiven Pastellfarben und den Grundfarben, in die Schwarz und Weiß integriert sind, bis zu Mischfarben – und erzielt damit Hell-Dunkel- und Kalt-Warm-Kontraste, die ihrem persönlichen Gespür für Farben folgen.

In der letzten Schaffensphase werden die komplexen geometrischen Regeln, die das Frühwerk der Künstlerin charakterisierten, zunehmend vereinfacht, um sich dann in einer lyrischeren und meditativeren Bildsprache aufzulösen. Die Farbe Weiss, die von der Künstlerin in der Titelgebung als stummes Element der Leinwand definiert wird, bekommt die Oberhand über die anderen Elemente: Dadurch entsteht eine mystischere Räumlichkeit, in der die Formen im malerischen Gestaltungsfeld zu schweben scheinen und oft an den Rändern der Leinwand angeordnet sind. Die Malpalette wird kälter und bevorzugt dunkel leuchtende Farbtöne und dazu ein glanzloses Farbspektrum, das der Komposition eine größere Feierlichkeit verleiht. Diese der Harmonie und Kontemplation zugewandte Spannung in ihren letzten Arbeiten kennzeichnet die autonomste Ausdrucksweise einer viel zu wenig bekannten Künstlerin, zu deren Wiederentdeckung die Ausstellung das Publikum einlädt.

Pressekontakte

MASI Lugano
Pressebüro
+41 (0)58 866 42 40
comunicazione@masilugano.ch

Für Italien

ddlArts + battage

Alessandra de Antonellis
+39 339 363 7388
alessandra.deantonellis@ddlstudio.net

Margherita Baleni
+39 347 445 2374
margherita.baleni@battage.net

Standorte

LAC
Piazza Bernardino Luini 6
CH – 6900 Lugano

Palazzo Reali
Via Canova 10
CH – 6900 Lugano

Gründer



Repubblica e Cantone
Ticino



Città
di Lugano

Institutioneller Partner



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Dipartimento federale dell'interno DFI
Ufficio federale della cultura UFC

Hauptpartner

CREDIT SUISSE 

Wissenschaftlicher Forschungspartner



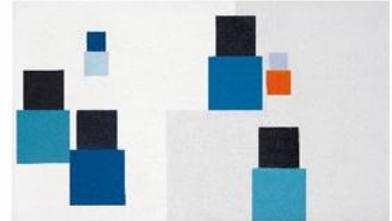
Mit Unterstützung von

**FONDAZIONE
LUGANO
PER IL
POLO CULTURALE**

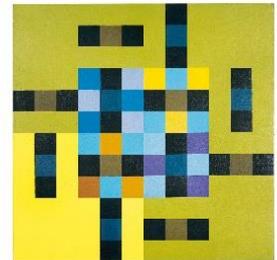
ERNST GÖHNER STIFTUNG

Pressebilder

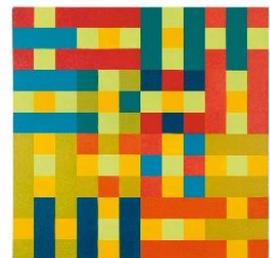
01.
Hedi Mertens
*Vertikaler Aufbau degressiver, sich
entwickelnder Quadrate II*
1963-1964/1969
Öl auf Leinwand
Nachlass Hedi Mertens



02.
Hedi Mertens
*Vierseitige Einheiten, sich in grossem
Mittelquadrat treffend*
1968
Öl auf Leinwand
Cantone Ticino



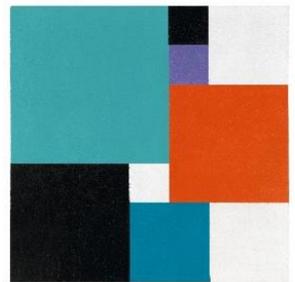
03.
Hedi Mertens
*Vierseitig gleiche Einheiten, in einem Mittelquadrat
sich treffend*
1969
Öl auf Leinwand
Privatbesitz



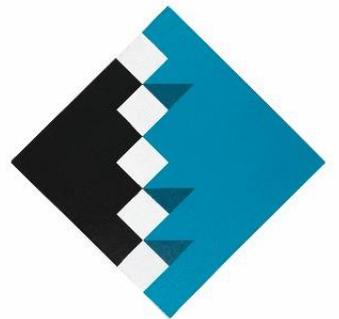
04.
Hedi Mertens
*Neun farbig gegliederte Quadratgruppen,
senkrecht, waagrecht akzentuiert*
1970
Öl auf Leinwand
Nachlass Hedi Mertens



05.
Hedi Mertens
Ohne Titel
1972
Öl auf Leinwand
Sammlung Museum Haus Konstruktiv
Schenkung Nachlass Hedi Mertens



06.
Hedi Mertens
Diagonale Quadratkette mit dunklen Dreiecken
1976
Öl auf Leinwand
Privatbesitz Schweiz
Courtesy Galerie Knoell



07.
Hedi Mertens
Ohne Titel
1978
Öl auf Leinwand
Privatbesitz



08.
Hedi Mertens, malend im Haus in Waldegg,
Schwyz, 1925
Archiv Familien Mertens und Roelli



09.
Hedi Mertens in Indien bei der Arbeit am
Projekt Meher Baba Ashram, 1938
Archiv Familien Mertens und Roelli



10.
Hedi Mertens in Carona, ca. 1960-1965
Archiv Familien Mertens und Roelli

